

# Die Danvers-Erklärung

Die »Danvers-Erklärung« fasst die Gründe für das Bestehen des  
*Council on Biblical Manhood and Womanhood (CBMW)*

[etwa: *Rat für biblisches Mannsein und Frausein*]

zusammen und dient als Zusammenstellung der Grundüberzeugungen jener Einrichtung. Diese Erklärung wurde von mehreren evangelikal

Leitern bei einem Treffen des CBMW in Danvers, Massachusetts, im Dezember 1987 vorbereitet und in ihrer endgültigen Fassung erstmals im November 1988 in Wheaton, Illinois durch den CBMW veröffentlicht.



*Online- und Selbstdruckversion der*  
**Reformierten Freikirche in Gladbeck**

Übersetzt durch Bernhard U. Hermes 2013 nach der englischsprachigen Originalfassung des CBMW und im Abgleich mit einer deutschsprachigen Fassung in:

*Geistliche Leitung der Gemeinde durch Männer und Frauen - ein Beitrag zur aktuellen Diskussion*  
(Theologische Kommission des Bundes FEG Schweiz, Pfäffikon 2007)

Urheberrecht der Übersetzung beim Übersetzer, Anfragen zu Vervielfältigungsrechten über die Kontaktmöglichkeiten auf [www.rfk-gladbeck.de](http://www.rfk-gladbeck.de).

## BEWEGGRÜNDE

Mit Betroffenheit nehmen wir die nachfolgend genannten aktuellen Entwicklungen wahr und beobachten ihren Verlauf mit großer Besorgnis:

1. die weit verbreitete Unsicherheit und Verwirrung in unserer Kultur über die komplementären Unterschiede zwischen Männlichkeit und Weiblichkeit;
2. die tragischen Auswirkungen dieser Verwirrung beim Abbau ehelicher Strukturen, welche Gott aus den wunderbaren und verschiedenartigen Elementen von Männlichkeit und Weiblichkeit gebildet hat;
3. die zunehmende Förderung einer feministischen Gleichheitsideologie und die damit einhergehende Entstellung oder Vernachlässigung jener freudigen Harmonie, die die Schrift zwischen der liebevollen, demütigen Leitung durch erlöste Ehemänner und der klugen, willigen Unterstützung dieser Leitung durch erlöste Ehefrauen darstellt;
4. der weit verbreitete Zwiespalt betreffend die Werte der Mutterschaft, der vollzeitlichen Hauswirtschaft und der vielen durch Frauen in der Geschichte geleisteten geistlichen Dienste;
5. der wachsende Legitimitätsanspruch für sexuelle Beziehungen, die biblisch und historisch zuvor als unzulässig oder abartig angesehen wurden, und das Zunehmen einer pornographischen Darstellung menschlicher Sexualität;
6. das Ansteigen körperlichen und emotionalen Missbrauchs in der Familie;
7. das Aufkommen von Rollen für Männer und Frauen in der kirchlichen Leitung, die nicht biblischer Lehre entsprechen, sondern sich kontraproduktiv in einem verkümmerten christlichen Zeugnis niederschlagen;
8. die zunehmende Vorherrschaft und Akzeptanz auslegerischer Auswüchse, die erdacht wurden, um offenkundig ersichtliche Aussagen von biblischen Texten umzudeuten,
9. die daraus resultierende Bedrohung biblischer Autorität, wobei die Klarheit der Schrift aufs Spiel gesetzt wird und man dem Laien den Zugang zu ihrer Bedeutung durch Verlagerung in einen Bereich fachlicher Spitzfindigkeiten versperrt;
10. und hinter alledem die augenfällige Anpassung einiger in der Kirche an den Zeitgeist unter Preisgabe jener gewinnenden, radikal biblischen Authentizität, die in der Kraft des Heiligen Geistes unsere kranke Kultur reformieren sollte, anstatt sie widerzuspiegeln.

## THESEN

Aufgrund unseres Verständnisses biblischer Lehre sind wir von folgenden Punkten überzeugt:

1. Adam und Eva wurden beide nach Gottes Bild geschaffen, gleich in ihrer Personwürde und unterschiedlich in ihrer Männlichkeit und Weiblichkeit (1 Mose 1,26-27 und 2,18).
2. Unterschiede zwischen den Rollen von Männern und Frauen sind von Gott als Teil der Schöpfungsordnung gegeben und sollten einen Widerhall in jedem menschlichen Herzen finden (1 Mose 2,18 und 21-24; 1 Kor 11,7-9; 1 Tim 2,12-14).
3. Adams Stellung als Haupt in der Ehe wurde von Gott vor dem Sündenfall eingesetzt und ist nicht eine Folge der Sünde (1 Mose 2,16-18 und 21-24 und 3,1-13; 1 Kor 11,7-9).

4. Der Sündenfall führte zu Entstellungen in den Beziehungen zwischen Männern und Frauen (1 Mose 3,1-7 und 12 und 16).
  - In der Familie neigt die liebevolle, demütige Leitung des Ehemannes dazu, durch Unterdrückung oder durch Passivität ersetzt zu werden; die kluge, willige Unterordnung der Ehefrau neigt dazu, durch widerrechtliche Aneignung der Stellung als Haupt oder durch Unterwürfigkeit ersetzt zu werden.
  - In der Kirche bewegt die Sünde Männer dazu, sich einer weltlichen Liebe zur Macht zu widmen oder sich ihrer geistlichen Verantwortung zu versagen, und Frauen dazu, sich Beschränkungen ihrer Rolle zu widersetzen oder die Ausübung ihrer Gaben in geeigneten Diensten zu vernachlässigen.
5. Das Alte wie auch das Neue Testament zeigen, wie Gott den Rollen von Mann und Frau gleichermaßen hohen Wert und Würde zugemessen hat (1 Mose 1,26-27 und 2,18; Gal 3,28). Sowohl das Alte als das Neue Testament bekräftigen auch das Prinzip männlicher Leiterschaft in der Familie und in der Bundesgemeinschaft Gottes (1 Mose 2,18; Eph 5,21-33; Kol 3,18-19; 1 Tim 2,11-15).
6. Die Erlösung durch Christus zielt darauf ab, die Entstellungen, die durch den Sündenfall entstanden sind, wieder rückgängig zu machen.
  - In der Familie sollen Ehemänner einer lieblosen oder egoistischen Ausübung ihrer Leitungsaufgabe entsagen und in der Liebe und Fürsorge zu ihrer Frau wachsen; Ehefrauen sollen ihrem Widerstand gegen die Autorität ihres Mannes entsagen und in der willigen, freudigen Unterordnung unter seine Leitung wachsen (Eph 5,21-33; Kol 3,18-19; Tit 2,3-5; 1 Pet 3,1-7).
  - In der Kirche gibt die Erlösung durch Christus Männern und Frauen gleichen Anteil am Segen der Errettung; jedoch sind einige kirchliche Leitungs- und Lehrdienste auf Männer beschränkt (Gal 3,28; 1 Kor 11,2-16; 1 Tim 2,11-15).
7. In allen Lebensbereichen ist Christus die oberste Autorität und Richtschnur für Männer und Frauen, so dass keine Form menschlicher Unterordnung – häuslich, religiös, oder gesellschaftlich – jemals die Ermächtigung mit sich bringt, sich von einer menschlichen Autorität zur Sünde verleiten zu lassen (Dan 3,10-18; Apg 4,19-20 und 5,27-29; 1 Pet 3,1-2).
8. Weder Männer noch Frauen sollten das tiefe Empfinden einer Berufung zum Dienst je dazu missbrauchen, biblische Kriterien für bestimmte Dienste außer Acht zu lassen (1 Tim 2,11-15 und 3,1-13; Tit 1,5-9); vielmehr sollte die biblische Lehre die Autorität zur Prüfung unseres persönlichen Verständnisses des Willens Gottes bleiben.
9. Angesichts dessen, dass die Hälfte der Weltbevölkerung nicht durch Evangelisierung am Ort erreicht wird und dass in jenen Gesellschaften, die das Evangelium bereits gehört haben, zahllose weitere Verlorene leben; angesichts der Lasten und Nöte von Krankheit, Unterernährung, Obdachlosigkeit, Analphabetismus, Bildungsferne, Alter, Süchten, Verbrechen, Gefangenschaft, Neurosen und Einsamkeit muss niemand, ob Mann oder Frau, der von Gott die Leidenschaft erhalten hat, seine Gnade in Wort und Tat zu bezeugen, jemals auf ein Leben erfüllten Dienstes zur Ehre Christi und zum Segen dieser gefallen Welt verzichten (1 Kor 12,7-21).
10. Wir sind überzeugt, dass eine Ablehnung oder Vernachlässigung dieser Grundsätze zu zunehmend zerstörerischen Folgen in unseren Familien, unseren Kirchen und der Gesellschaft insgesamt führen wird.